

de la révolution française“ der Frau von Staël zu verlegen [81]. Mohr hat große Bedenken dagegen, er fürchtet vor allem ein Verbot des Buches und stellt so schwere Bedingungen, daß aus dem Geschäft nichts wird [82. 83. 84]. Zur Übernahme einer deutschen Übersetzung erklärt er sich jedoch bereit [83]. Nach dem Tode der Frau von Staël kommt Schlegel auf dieses Anerbieten zurück. Er will selbst die Übersetzung liefern und verlangt für jeden der drei Bände 100 Carolin Honorar [89]. Mohr und Zimmer sind damit einverstanden, erbitten sich jedoch günstige Zahlungsbedingungen [90], die Schlegel gewährt [91]. Das Erscheinen des Buches wird angezeigt [91], da erklärt plötzlich Schlegel, er sei nicht imstande, die Übersetzung zu liefern. Die Arbeit, die er mit der Herausgabe des Originals habe, die Korrekturen, sowie eine Menge anderer Geschäfte machen es ihm unmöglich, mit der Übersetzung rechtzeitig fertig zu werden [93]. Mohr und Zimmer glauben, daß ein Widerruf der Verlagsanzeige sie in ihrer Ehre kränken würde; sie stehen von der Herausgabe nicht ab, schlagen aber Schlegel vor, daß die Übersetzung wenigstens mit seiner Unterstützung erscheinen soll [94]. Schlegel will anfangs auf diesen Vorschlag nicht eingehen, denn er möchte nun doch sein Versprechen erfüllen, so gut und so bald es ihm möglich ist [95]. Den Heidelbergern ist dies natürlich sehr angenehm; wenn Schlegel die Übersetzung liefert, wollen sie sogar auf das gleichzeitige Erscheinen der Übersetzung mit dem Original verzichten. Sollte Schlegel einen Übersetzer brauchen, so empfehlen sie ihm Herrn Finckh, den Erzieher der Söhne des Prinzen Paul von Württemberg [96]. Schlegel ist Finckh sehr willkommen, er hofft, daß mit seiner Hilfe die beiden ersten der drei Bände Ende April gleichzeitig mit dem Original ausgegeben werden können [97]. Als Mitte Mai 1818 die Originalausgabe erscheint, sind jedoch nur der erste Band und die erste Hälfte des zweiten fertig [101].

Schlegels Übersiedelung nach Bonn lockert die Beziehungen zu Mohr und Winter. Er bestellt nur noch Bücher bei ihnen. Der Briefwechsel weist eine Lücke vom 4. Juni bis 21. November 1818 auf [107]. Im Oktober 1820 beklagen sich Mohr und Winter bei ihm, daß er die Ausgabe seiner sämtlichen Werke Cotta übergeben hat; sie fürchten, daß der Absatz der zweiten Auflage der Vorlesungen die sie eben mit großen Kosten gedruckt haben, dadurch stocken werde und sind auch über die Untreue des stets zuvorkommend behandelten Autors gekränkt [108]. Es scheint so, als ob Schlegel sich durch diese Vorwürfe verletzt gefühlt hat, denn in einem Schreiben vom 11. Fe-